

Peter Schurmann

Sorbische/Wendische Institutionen in der Weimarer Republik

Zur Geschichte der Cottbuser Filiale der Wendischen Volksbank*

Am 19. September 1919 wurde die *Wendische Volksbank/Serbska ludowa banka* in Bautzen gegründet, die im Schriftverkehr auch die Abkürzung *Serbobanka* verwendete. Die Hauptversammlung bestätigte am 22. November d. J. die Bildung einer Aktiengesellschaft, die am 15. des folgenden Monats gerichtlich eingetragen wurde. Als Vorstand wurden der Lehrer und in Bautzen als Redakteur tätige Jan Bryl und der Landwirt Hanzo Mudra aus Schleife eingesetzt. Beiden stand ein Aufsichtsrat zur Seite, dem zeitweilig mehr als zehn Personen angehörten, darunter der Sattlermeister Friedrich (Fritz) Pannwitz und der Mühlenbesitzer Martin Voigt aus der Nieder- sowie die Kaufleute Arnošt Bart und Jan Haješ aus der Oberlausitz.¹ Das Grundkapital umfasste zunächst etwa 220.000 Mark. Der Besitzer der Wilthener Weinbrennerei, Hünlich, hatte 100.000 Mark beigesteuert.² Hinzu kamen mindestens 180 Aktionäre aus der Ober- und Niederlausitz, von denen 120 eine Aktie über einen Wert von 500 Mark und weitere 60 Personen eine 1.000 Mark teure Aktie erworben hatten. Wer eine Aktie über 500 Mark besaß, war auf den Aktionärsversammlungen einmal stimmberechtigt.³ In den folgenden Monaten wurde das Grundkapital durch die *Prager Kreditbank*⁴ deutlich erhöht. Die tschechische Bank setzte am 2. Mai 1920 auch Dr. Blasius Posedel als neuen Bankdirektor ein. Dieser war jugoslawischer Staatsangehöriger und hatte zuvor in diesem Bankunternehmen der tschechoslowakischen Hauptstadt gearbeitet.⁵

Innerhalb weniger Monate wurden Filialen (Cottbus, Hoyerswerda) und Agenturen in Sachsen (Baruth, Crostwitz, Hochkirch, Kamenz, Königswartha) und in Preußen (Groß-Särchen, Lohsa, Uhyst, Wittichenau und Werben) errichtet. 1925 waren an den Standorten Bautzen (11), Cottbus (7) und Hoyerswerda (5) insgesamt 23 Mitarbeiter angestellt. Bis 1928 wuchs deren Zahl auf 26 an. Zu den Mitarbeitern der Bank am

* Es handelt sich um die leicht veränderte Vorveröffentlichung eines Beitrags für Heft 2011 der Reihe Sorbische Kostbarkeiten/Serbske drogotki, die seit 2006 jährlich vom Wendischen Museum/Serbski muzej in Cottbus herausgegeben wird.

¹ Vgl. Alfred Simon, Zum Zusammenbruch der „Serbska ludowa banka“ in der Weltwirtschaftskrise 1929/1932. Hausarbeit zum Staatsexamen im Fernstudium als Oberstufenlehrer (Maschinenschrift), Dresden 1961, S. 20, in: Sorbisches Kulturarchiv Bautzen (SKA), AS I, 1 C.

² Siehe SKA, MZb IV, 3 E, Bl. 3.

³ Zu den Aktionären gehörte u. a. Matthes Klohs aus Cottbus-Ströbitz. Dieser hatte einen Dividendscheinbogen der Serbobanka-Aktie über 1.000 Mark erworben und war damit zweimal stimmberechtigt (siehe **Dokument Nr. 1**). An dieser Stelle danke ich Fam. Leesch in Cottbus-Ströbitz für die Bereitstellung des Nachlasses der Fam. Klohs. – Siehe u. a. auch den Nachlass von Dr. Jan Cyž, in: SKA, N IV, 17 A, Bl. 13.

⁴ Siehe hierzu die Stellungnahme der Landwirtschaftlichen Großhandelsgesellschaft m.b.H. in Bautzen (Serbski Hospodař), o. J., in: SKA, ZM I, 8A, Bl. 135 ff.

⁵ Simon 1961, S. 86. Der Vorname Dr. Posedels, der am 12. September 1887 geboren wurde, taucht in den Quellen auch in sorbischer Schreibweise (Błažij) auf. Der Bankdirektor korrespondierte nicht nur in deutscher, sondern auch in obersorbischer Sprache.

Hauptstandort Bautzen zählten auch Sorben/Wenden aus der Niederlausitz, darunter der Bankkaufmann August Klohs. Als Prokurist war dieser nicht nur einer der langjährigsten, sondern auch engsten Mitarbeiter des Bankdirektors Dr. Posedel. August war der Sohn des Aktionärs Matthes Klohs in Cottbus-Ströbitz und zugleich der Bruder des ersten Leiters der Cottbuser Bankfiliale, Friedrich (Fritz) Klohs.⁶

Die Serbobanka war mit dem Ziel gegründet worden, „die materielle Existenz breiter Schichten der sorbischen Bevölkerung zu erhalten“⁷ und zu festigen. Insbesondere der mehrheitlich bäuerlichen Bevölkerung unter den Sorben sollten Kredite zu günstigen Konditionen angeboten werden, um ihre soziale Lage zu verbessern und den vielfältigen Aktivitäten auf kulturellem Gebiet einen größeren materiellen Spielraum zu verschaffen. Nach eigenem Bekunden wollte sich die Kreditanstalt deshalb weniger der Industrie als vielmehr dem Bauerntum und den Gewerbetreibenden zuwenden. Ende 1925 betrug die Gesamtzahl der Bankkonten 2.174. Die Anlagegelder stiegen im abgelaufenen Geschäftsjahr von 332.000 auf 820.000 RM. Der Reingewinn betrug mehr als 16.000 RM und erreichte bis 1928 fast 25.000 RM. Ende 1931 zählte die Volksbank etwa 4.400 Kunden. Darunter waren in Sachsen mehr als 3.000 und in Preußen fast 600 Landwirte mit ihren Angehörigen.⁸ Sie machten die Mehrzahl der Kunden aus, zu denen auch Handwerker und Gewerbetreibende zählten.

Die Schaffung dieser Institution entsprach der Sehnsucht nationalbewusster Sorben, die nicht gewillt waren, „unser Volkstum aufzugeben“⁹, nach autonomer Regelung ihrer Angelegenheiten. Nach Beendigung des Ersten Weltkriegs hatte sich am 13. November 1918 in Bautzen ein *Wendischer Nationalausschuss/Serbski narodny wuběrk* unter Führung von Arnošt Bart konstituiert, der politische, ökonomische und nationale Forderungen aufstellte, die auf „kirchliche, schulische, wirtschaftliche und politische Selbstverwaltung und kulturelle Selbstständigkeit“¹⁰ abzielten. Dabei orientierten sich die Vertreter dieses politischen Gremiums vor allem an der Entwicklung in der benachbarten Tschechoslowakei.¹¹ Dem Nationalausschuss gelang es, vor allem Sorben aus der sächsischen und preußischen Oberlausitz zu mobilisieren und im *Wendischen Bund/Serbski zwjazk* zu organisieren.¹² Hierbei handelte es sich um eine lose Mitglieder- und Anhängerschaft des Wendischen Nationalausschusses, der im Sinne seiner programmatischen Grundsätze Veranstaltungen in der gesamten sorbischen Lausitz organisierte und sein Informationsmaterial im Kreis Cottbus auch in niedersorbischer

⁶ Siehe SKA, MZb IV, 3 B, Bl. 4.

⁷ Alfred Simon, Zum Zusammenbruch der „Serbska ludowa banka – Wendische Volksbank AG“ in der Weltwirtschaftskrise 1929/32, in: *Lětopis B* 9/1 (1962), S. 3–21, hier S. 4.

⁸ Simon 1961, S. 27, 94. – Siehe auch die autobiografischen Erinnerungen von Jan Cyž, *W tlamje ječibjela. Dopomnjenki na lěta 1926 do 1944*, Budyšin 1984, S. 57.

⁹ Erklärung des Abgeordneten Arnošt Bart zur Sorbenfrage am 5. November 1918 in der II. Kammer des Sächsischen Landtags. Siehe Hartmut Zwahr, *Sorbische Volksbewegung 1872–1918. Quellenauswahl*, Bautzen 1968, S. 264 f.

¹⁰ [Arnošt] Bart, *Naš program*, in: *Serbske Nowiny* 77(07.12.1918)49. – Siehe auch Martin Kasper, *Zeitzeichen 1918–1933. Quellen zur sorbischen Geschichte*, Bautzen 1995, S. 45 ff.

¹¹ Vgl. Timo Meškank, *Kultur besteht – Reich vergeht. Tschechen und Sorben (Wenden) 1914–1945*, Berlin 2000, S. 21 ff.

¹² Vgl. Peter Schurmann, *Die Sorbenfrage als Politikum. Gemeinsamkeiten und Unterschiede der sorbischen nationalen Bewegung nach dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg*, in: Edmund Pech/Dietrich Scholze (Hrsg.), *Zwischen Zwang und Beistand. Deutsche Politik gegenüber den Sorben vom Wiener Kongress bis zur Gegenwart*, Dresden 2003, S. 151–183, hier S. 154 ff.

Sprache verteilte. Im Frühjahr 1919 zählte der Wendische Bund nach eigenen Angaben mehrere tausend Mitglieder. Am 12. Juli d. J. sprachen sich dessen Vertrauensleute und Ausschussmitglieder dafür aus, eine Zerstückelung von Liegenschaften durch Siedlungsgenossenschaften in der Lausitz zu verhindern. Damit wurde auf die Anfang 1919 erlassene Verfügung hinsichtlich der „Versorgung zur Beschaffung von landwirtschaftlichem Siedlungslande“¹³ reagiert, die solchen Genossenschaften gestattete, zur Siedlung notwendiges Land zu erwerben und an Landlose zu übergeben. Dies geschah in Sachsen durch den Landlieferungsverband. Die sorbischen Vertreter hatten daher gefordert, „dass unser wendisches Kapital [...] zusammenkommt, dass damit wendische Liegenschaften, Bauerngüter und Häuser gekauft und bedürftigen Wenden verpachtet oder übergeben werden. [...] Die nationale Sparkasse [...] ist später zu einer ‚wendischen Volksbank‘ auszubauen, wenn größeres Kapital eingebracht sein wird.“¹⁴

Der Konstituierung des Bankinstituts vorausgegangen war die am 27. Mai 1919 in Bautzen erfolgte Gründung des *Wendischen Wirtschaftsvereins/Serbske hospodárske towařstwo*. Dieser ließ sich am 14. Juli d. J. als Genossenschaft mit beschränkter Haftung eintragen und vereinigte „wendische Handwerker und Gewerbetreibende“ mit dem Ziel, die „wendische nationale Wirtschaft zu konzentrieren, [...] um dadurch größeren Einfluss auch im politischen Leben zu erzielen.“¹⁵ Am 3. Juli d. J. wurde außerdem die *Wendische Sparkasse/Serbska nalutowařnja* gegründet, die die Grundlage für die wenig später erfolgte Schaffung der Volksbank als „reines Geldinstitut“¹⁶ bildete. Der Wirtschaftsverein richtete auch eine Zweigstelle in Cottbus ein: „Am vergangenen Dienstag [23. Dezember 1919 – P. Sch.] haben wir in Cottbus die ‚Wendische Wirtschaftsvereinigung‘ e.G.m.b.H. gegründet, eine Schwestervereinigung der Bautzener. [...] Unser Geschäft prosperiert sehr gut. Wir haben ein Haus in der Mühlengasse und einen treuen wendischen Kaufmann, gebürtig aus Jänschwalde.“¹⁷ Die Leitung der Filiale in Cottbus mit Sitz in der Mühlenstraße Nr. 5 übernahm Martin Krautz. Nach weniger als zwei Jahren zählte der Wirtschaftsverein insgesamt mehr als 1.000 Mitglieder, die überwiegend aus der Oberlausitz kamen. In der Niederlausitz gehörten ihm nur Einzelne an, darunter Lehrer und Pfarrer. Im September 1923 traten im Zusammenhang mit der Inflation über 200 Mitglieder aus, wodurch der Gesamtverein sichtlich geschwächt wurde und sich zumindest in Cottbus auflöste.¹⁸ Im Verlauf des folgenden Jahres wurde als Nachfolger in Bautzen eine *Landwirtschaftliche Großhandels-gesellschaft m.b.H./Serbski hospodar* gegründet, die bis Ende der 20er-Jahre auch wieder eine Zweigstelle in Cottbus unterhielt. Deren Leiter wurde der vormalige Angestellte der

¹³ Siehe Martin Kasper, Zur Siedlungsfrage in der sächsischen Oberlausitz (1919–1924), in: *Lětopis B* 7 (1960), S. 36–82, hier S. 42 f.

¹⁴ Jan Bryl, *Zhromadźizna dowěrnikow a wubjerkownikow Serbskeho Zwjazka*, in: *Serbske Nowiny* 78(19.07.1919)29. Siehe **Dokument Nr. 2**.

¹⁵ Ebenda.

¹⁶ Simon 1962, S. 9. – Siehe auch Jan Serbin, *Serbske stawizny w zańdženosci a přitomnosći*, Budyšin 1920, S. 68 f., 93 f.

¹⁷ Bogumił Šwjela an Adolf Černý in Prag, 27. 12. 1919. Übersetzung des von der Gestapo 1939 in Prag beschlagnahmten Materials, in: SKA, MS XXVII, 2 C. – Siehe auch AS X, 2 B, Bl. 2, 6.

¹⁸ Materialien des Wendischen Wirtschaftsvereins in Bautzen und Cottbus ab 1919. Siehe SKA, NEU 432 A/NEU 432 B. Es bleibt weiteren Forschungen vorbehalten, die Gründe für die Auflösung aufzudecken. – Im Casnik wurde angekündigt, dass sich die Cottbuser Zweigstelle des Wendischen Wirtschaftsvereins auf ihrer Hauptversammlung am 11. Mai 1924 auflösen werde. Vgl. *Serbski Casnik* 75(08.05.1924)19.

Cottbuser Filiale der Wendischen Volksbank, Heinrich Konnopke, der etwa 1926 durch Emil Lorenčk, gebürtig aus Briesing bei Bautzen, abgelöst wurde. Zuletzt soll Fritz (Adolf) Rocha aus Neuendorf bei Peitz die Niederlausitzer Zweigstelle der Landwirtschaftlichen Großhandelsgesellschaft geleitet haben.¹⁹

Am 1. Januar 1921 nahm die Cottbuser Filiale der Serbobanka auf der Sandower Str. 45 ihre Arbeit auf.²⁰ Dies geschah zwölf Monate früher als in Hoyerswerda. Der Bankvorstand in Bautzen war bemüht, auch „den kulturellen und wirtschaftlichen Bedürfnissen der Niederlausitz entgegenzukommen“.²¹ Das zweigeschossige Wohngebäude mit Spitzdach war jedoch unansehnlich und für ein Finanzinstitut nicht attraktiv. Als Leiter wurde der bereits erwähnte Fritz Klohs eingesetzt, der auch für die einige Wochen dauernden Vorbereitungen verantwortlich gewesen war und seit 1919/20 im Vorstand des örtlichen sorbischen Wirtschaftsvereins mitgearbeitet hatte.

Von der erstmaligen Errichtung sorbischer Institutionen in Brandenburg mit dem Filialstandort in Cottbus ging ein wichtiges politisches Signal aus. Man möge sich die Situation vergegenwärtigen, wie sie Bogumil Šwjela, Pfarrer in der Kirchgemeinde Dissen, ein Jahr zuvor beschrieben hatte:

„Was unser liebes Wendentum anbetrifft, geht es sehr langsam vorwärts. Die Verhältnisse sind allzu ungünstig und Betätiger gibt es wenige. Am meisten arbeitet jetzt wohl H. Hantscho-Schleife [Vorstandsmitglied des Wirtschaftsvereins – P. Sch.]. Uns in der Niederlausitz geht es sehr schlecht. Wir haben keine Führer, keine Schriftsteller, keine Setzer! [...] Für den Casnik habe ich Anfang November das Manuskript eingesandt: kein Druck! Mit einer solchen Unordnung wird dem Wendentum großer Schaden zugefügt.“²²

Allerdings wuchs auch die Gefahr, dass die Bestrebungen der Sorben in der Niederlausitz beargwöhnt wurden und auf Widerstand stießen. Rückblickend hatte 1927 derselbe Pfarrer einem deutschen Journalisten gegenüber geäußert, welche negative Auswirkungen bereits die Aufstellung eines eigenen Kandidaten für die Lausitzer Volkspartei zu den Wahlen 1920 zur Folge gehabt hatte:

„Als ein wendischer Kandidat zur Wahl aufgestellt wurde, schrieb der Cottbuser Anzeiger: Wenn eine größere Anzahl Stimmen auf diesen Kandidaten entfallen, werden es die Wenden zu spüren bekommen. – In deutschen Lokalblättern werden fortgesetzt Artikel gegen die ‚wendische Bewegung‘ gebracht. Entgegnungen und sachliche Richtigstellungen werden nicht angenommen. Es ist also seit dem Kriege keine Besserung, sondern eine Verschlechterung eingetreten.“²³

Sorbische Vereine und Institutionen mit Sitz in Bautzen und Cottbus richteten Konten bei der Wendischen Volksbank ein. Darunter waren der 1847 in Bautzen gegründete „wendische Bildungsverein“ *Maćica Serbska* mit seiner über viele Jahre bereits selbst-

¹⁹ Vgl. SKA, ZM I, 8 A, Bl. 136 ff.

²⁰ Im April 2008 wurde eine Gedenktafel am ehemaligen Gebäude der Filiale der Wendischen Volksbank in Cottbus, Sandower Str. 44/45, feierlich eingeweiht. Siehe hierzu Pěť Šurman, Laudatio zur Einweihung der Gedenktafel, in: Nowy Casnik 60(16.04.2008)16 sowie die **Dokumente Nr. 3 und Nr. 4.**

²¹ Geschäftsbericht der Wendischen Volksbank für das Jahr 1920, in: SKA, ZM I, 8 A, Bl. 11.

²² Bogumil Šwjela an Adolf Černý in Prag, 27. 12. 1919, in: SKA, MS XXVII, 2 C.

²³ Bogumil Šwjela an Herrn Steindorf, 30. 10. 1927, in: SKA, N XIII, 8, Bl. 50.

ständig in Cottbus tätigen Niederlausitzer Abteilung *Mašica Serbska*, die sich 1880 konstituiert hatte. Hinzu kam die *Schmaler'sche Druckerei und Buchhandlung/Smolerjec čišćernja a kniharnja*, die seit 1851 in Bautzen ansässig war. Die *Mašica* gehörte zu den Vereinen, die nun Kredite aufnehmen konnten, um etwa die Herausgabe ihrer wissenschaftlichen Zeitschrift „*Časopis Mašicy Serbskeje*“ zu finanzieren, in der auch Beiträge in niedersorbischer Sprache erschienen. Außerdem nutzten prosorbische polnische und tschechische Organisationen die Möglichkeit, direkt über die Volksbank Überweisungen zu tätigen, die sorbischen Vereinen und Institutionen zugutekamen. Ab Oktober 1922 wurden seitens der 1907 in Prag gegründeten „*Wendisch-tschechischen Freundschaftsgesellschaft*“/Česko-lužický spolek „*Adolf Černý*“ über das Konto der Schmaler'schen Buchdruckerei bei der Volksbank beispielsweise bis zu 2.000 Mark für die in Burg (Spreewald) geborene Mina Witkojc zur Verfügung gestellt²⁴, die in Bautzen Vorbereitungen für die erneute Herausgabe des niedersorbischen Wochenblatts „*Serbski Casnik*“²⁵ traf. Auch einzelne Personen überwiesen Geld, so der Pole Alfons Parczewski, der zu den Mitbegründern der *Mašica Serbska* in Cottbus gehört hatte. Dieser stellte 2.000 Mark für den dortigen „wendischen Buchverein“ bereit²⁶, um die Wiederaufnahme der durch den Ersten Weltkrieg unterbrochenen Tätigkeit in der Niederlausitz zu unterstützen.

Im Dezember 1921 informierte die Cottbuser Bankfiliale darüber, dass ein Ausgleich von 500 Mark aus dem „wendischen Kulturfonds“ für das in Schmellwitz bei Cottbus stattgefundene sorbische Konzert unter Leitung von Bjarnat Krawc gezahlt worden war.²⁷ Im Bankgebäude auf der Sandower Str. 45 konnten auch Karten für sorbische kulturelle Veranstaltungen und der seit 1880 von der *Mašica Serbska* herausgegebene niedersorbische Buchkalender „*Serbska pratyja*“ erworben werden. Darüber hinaus nahm die Filiale Bestellungen u. a. von Lebensmitteln entgegen, die durch die Cottbuser Zweigstelle des Wirtschaftsvereins angeboten wurden.²⁸

1923 kaufte die Volksbank für die Cottbuser Filiale das Gebäude Sandower Str. 45 mit dem dazugehörigen Grundstück, das in der Bilanz mit 17.000 Mark ausgewiesen war.²⁹ Die Institution profitierte hier offenbar davon, dass im selben Jahr der Hauptsitz der Volksbank in Bautzen in das dortige *Wendische Haus* verlegt werden konnte, welches seit seiner Fertigstellung 1904 im Besitz der *Mašica Serbska* war. Allerdings führte die im Sommer 1923 einsetzende Hyperinflation dazu, dass das „ganze Geschäft ins Stocken (geriet). [...] Die Kaufleute hörten auf, mit den Banken zu arbeiten und die Landwirte (unsere Klientel) blieben infolge des Sinkens der Getreide- und Viehpreise und der gleichzeitigen Erhöhung der Steuern ohne Geldmittel, so dass auch sie nicht mehr in die Bank kamen. Die Situation ist demnach eine derartige, dass wir augenblick-

²⁴ Siehe Korrespondenz zwischen Arnošt Muka und Adolf Černý, insbesondere den Brief vom 1. 10. 1922, in: Zdeněk Valenta, *Vzájemné kontakty Adolfa Černého s Arnoštem Mukou na základě korespondence A. Muky*, Diplomarbeit (Maschinenschrift), Prag 2000, in: SKA, AS I, 65 C, S. 216.

²⁵ Der *Casnik* erschien ab Januar 1923 unter ihrer Redaktionsleitung und wurde in Bautzen gedruckt.

²⁶ Bogumił Šwjela an Alfons Parczewski, 7. 4. 1923, in: Rafał Leszczyński, *Z listów Łużyczan do Alfonsa Parczewskiego*, in: *Lětopis D I* (1986), S. 84.

²⁷ SKA, ZM I, 8 A, Bl. 42.

²⁸ Siehe *Serbski Casnik* 75(26.01.1924)4.

²⁹ SKA, N IV, 17 A, Bl. 3. Nachlass Dr. Jan Cyž.

lich die Bank mit dem gesamten Beamtenapparat und der hohen Regie, aber keine Arbeit und sehr wenig Betriebskapital haben.“³⁰

Zu Beginn des vierten Geschäftsjahrs der Cottbuser Filiale 1924 hatte sich die Lage offenbar wieder beruhigt. Geradezu euphorisch berichtete der „Serbski Casnik“ darüber, dass sorbische Bauern, vor allem in der Umgebung der Stadt Spremberg, erkannt hätten, „wie nützlich eine Geschäftsverbindung mit der Wendischen Volksbank sei und die deshalb alle ihre geldlichen Besorgungen über diese Bank realisieren“³¹ würden. Ein ähnliches Verhalten wurde in dem betreffenden Zeitungsartikel auch den sorbischen Gewerbetreibenden in Cottbus nachgesagt. Nach Ansicht des Juristen Dr. Jan Cyž, der am 15. Mai 1926 die Nachfolge von Fritz Klohs in Cottbus antrat, gehörten zu den Kunden vor Ort jedoch relativ wenige Sorben, zumeist nur einzelne Inhaber von Handwerksbetrieben sowie Bauern.³² Deshalb sah er seine vordringliche Aufgabe darin, die Anziehungskraft der Bank zu erhöhen und neue Kunden besonders unter der sorbischen, aber auch der deutschen Bevölkerung zu gewinnen. Cyž trat der Mašica Serbska bei und übernahm die Funktion des Bibliothekars sowie des stellvertretenden Schatzmeisters. Er vertiefte seine bereits bestehenden Kontakte zu einigen Niedersorben, die auf kulturellem Gebiet aktiv waren, darunter zur Redakteurin Mina Witkojc. Die Bank konnte ihr Ansehen auch dadurch verbessern, dass sie Geld für die Betroffenen des Hochwassers im Frühjahr 1927 im Spreewald spendete.³³

Angesichts einer offenbar soliden Finanzlage, die auch aus der verbesserten wirtschaftlichen Situation in Deutschland resultierte, entschied sich der Vorstand der Wendischen Volksbank, das alte Gebäude seiner Cottbuser Filiale abzureißen und dafür einen weit repräsentativeren Neubau an gleicher Stelle zu errichten. Mit Hilfe des Architekten Schmidt begannen die Firmen Richter und Arnold im Herbst 1927 mit dem Abriss. Der inzwischen promovierte Cyž trug als Filialleiter die Verantwortung für den ordnungsgemäßen Bauablauf. Am 2. Juni 1928 wurde das neue Bankgebäude feierlich eingeweiht. Architekt Schmidt bezeichnete es als „das schönste“³⁴ in Cottbus. Die Bautzener Zentrale hatte zur Einweihungsfeier im Hotel „Weißes Roß“ in der Berliner Straße Vertreter der Stadt Cottbus sowie sorbischer Vereine aus der Ober- und Niederlausitz eingeladen.³⁵

Der Neubau kostete 115.000 Mark. Damit handelte es sich um die größte Investition in der Geschichte der Bank, die von Kunden aus der Ober- und Niederlausitz mitfinanziert worden war. Das neue Gebäude hatte vier Etagen und enthielt neben drei Wohnungen auch eine Unterkunft für den Hausmeister. Die Räume im Erdgeschoss waren großzügig angelegt. Der Mašica Serbska wurden überdies zwei möblierte Zimmer im Hinterhaus zur Verfügung gestellt, die über die dahinterliegende Magazinstraße Nr. 4 zugänglich waren. Dies ermöglichte es dem wendischen Buchverein, erstmals in seiner fast 50-jährigen Geschichte eine Bibliothek einzurichten, deren Bestände

³⁰ Simon 1961, S. 21–22.

³¹ Serbska ludowa banka we Chošebuzu, in: Serbski Casnik 75(05.01.1924)1.

³² Handschriftliche Erinnerungen von Dr. Jan Cyž, in: SKA, N IV, 17 A, Bl. 17–19. Siehe hierzu auch Cyž 1984, S. 13 ff. – **Dokument Nr. 5.**

³³ Vgl. Cyž 1984, S. 27 f.

³⁴ Huswěšeńe nowego domu Serbskeje Ludoweje Banki w Chošebuzu, in: Serbski Casnik 79 (07.06.1928)23. – Siehe **Dokument Nr. 6.**

³⁵ Anlässlich der Einweihung des neuen Bankgebäudes in Cottbus waren Vertreter des sorbischen kulturellen Lebens aus der Ober- und Niederlausitz zahlreich erschienen, das auch bildlich festgehalten wurde. Siehe **Dokument Nr. 7.**

sich bislang ohne jegliche Katalogisierung meist zerstreut auf Pfarrämtern oder im Privatbesitz befunden hatten.³⁶ Gleichzeitig besaß die Vereinigung erstmals einen zentralen Treffpunkt, wo sie ihre Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen abhalten konnte. Im Zeitungsbericht über die Einweihung des Neubaus wurde deshalb auch zu Recht von „unserem wendischen Haus“ gesprochen, „das unserem wendischen Volk zum Besten dient“.³⁷

Ein wichtiges äußeres Merkmal war die zweisprachige Beschriftung. Oberhalb der sieben markanten Säulen des neuen Bankgebäudes prangte in großen Lettern die Aufschrift „SERBSKA LUDOWA BANKA – WENDISCHE VOLKSBANK A.G. / FILIALE COTTBUS“³⁸. Die einzige, über mehrere Jahre erfolgreich im Zentrum der Niederlausitz tätige sorbische Institution präsentierte sich auch auf eigenen Formularen, im städtischen Adressbuch und in weiteren deutschsprachigen Publikationen stets zweisprachig.³⁹ Dies stieß auf die Kritik der staatlichen *Wendenabteilung*, die seit 1923 der Sächsischen Staatskanzlei unterstellt war und die Wendenbewegung nicht nur in Sachsen, sondern auch im brandenburgischen Regierungsbezirk Frankfurt (Oder) kontrollierte:

„Vollkommen in den Stil passt eine ganzseitige Reklame der Serbska Ludowa Banka filiala w Chosebuzu in wendischer Sprache. Darunter steht dieselbe noch einmal in deutschem Text wiederholt. [...] Aber so aufdringlich darf die Reklame unter keinen Umständen gemacht werden, hier sind die Grenzen des Taktes (und des Geschmacks) entschieden überschritten.“⁴⁰

Ungeachtet der positiven Entwicklung in Cottbus unter dem neuen Filialleiter Cyž war es allerdings um die Existenz der Serbobanka unmittelbar vor Beginn der Weltwirtschaftskrise nicht zum Besten bestellt. Zwar war im Geschäftsbericht für das Jahr 1928 von einem Überschuss von fast 25.000 RM und von „Einlegerbeträgen“ über insgesamt 3 Mill. RM die Rede.⁴¹ Doch gleichzeitig wurde kritisch angemerkt: „Abgesehen von der allgemeinen Lage der Wirtschaft, welche durch Reparations-, Sozial-, Lohn- und Steuerfrage unter Depression gestellt ist, haben das hiesige Geschäft ungünstige Arbeitsverhältnisse von Bautzen und Umgebung sowie die niedrigen Preise der landwirtschaftlichen Produkte [...] beeinflusst.“⁴² Unerwähnt blieb aber, dass sich die Wendische Volksbank in einer kritischen Finanzlage befand, die durch die Ablösung der Prager Kreditbank als bis dahin bedeutende Aktionärin durch die *Landwirtschaftliche Handels- und Industriegesellschaft m.b.H. in Prag – Agrasol* – entschärft worden war. Letztere wurde mit 180.000 RM an Aktien zur Hauptbeteiligten und verfügte über 265.000 RM Bankguthaben, wie der Revisionsbericht vom 18. Mai 1932 ausweist. Aus diesem ging außerdem hervor, dass Agrasol in den folgenden Monaten nicht unbeträcht-

³⁶ Vgl. Martina Noack/Peter Schurmann, Die Mašica Serbska und ihre Bibliothek. Zur Rolle der Wendischen Volksbank und zum Verbleib der niedersorbischen Bibliothek, in: Sorbische Kostbarkeiten/Serbske drogotki, Cottbus 2010, S. 67 ff.

³⁷ Huswěšene nowego domu Serbskeje Ludoweje Banki w Chošebuzu, siehe Fußnote 35.

³⁸ Siehe **Dokument Nr. 8**.

³⁹ Siehe u. a. Stadtarchiv Cottbus, Adressbuch der Stadt Cottbus von 1921/1922, Handelsregister, Teil III, S. 570 und Adressbuch der Stadt Cottbus von 1930, Erster Teil, S. 119.

⁴⁰ Staatsfilialarchiv Bautzen, Wendenabteilung, KH 14463. Bericht über die Wendenbewegung, 26. 11. 1927.

⁴¹ Simon 1961, S. 83. Niederschrift vom 3. 9. 1932.

⁴² Geschäftsbericht für das 9. Geschäftsjahr 1928, Bautzen 1929, S. 5 ff.

liche Mittel in den Schmalerschen Verlag nebst Druckerei investiert hatte. Dazu gehörten insbesondere 60.000 RM, die für den Kauf einer Rotationsmaschine genutzt worden waren, um die obersorbische Tageszeitung „Serbske Nowiny“ in Bautzen schneller und kostengünstiger herstellen zu können.⁴³

Mit dieser Übernahme wurde jedoch dem Vorwurf in der deutschen Öffentlichkeit Vorschub geleistet, es handle sich bei der Wendischen Volksbank um „ein von tschechischer Seite zur Stärkung panslawistischer Bestrebungen im Wendenland aufgezogenes Institut“.⁴⁴

Bereits 1925 hatte sich der Werbener Gutsherr Major Ernst von Schönfeldt auf einer Veranstaltung des Wehrverbandes Stahlhelm in Dissen diesbezüglich negativ zur Wendischen Volksbank geäußert, was durch Pfarrer Bogumił Šwjela wie folgt wiedergegeben wurde: „Bringt euer Geld nicht auf die Tschechenbände, die mit ausländischem Geld arbeitet, unser gutes deutsches (deutsches) Geld ins Ausland bringt.“⁴⁵ Zwar versuchte die sorbische Seite in Zeitungsartikeln, etwa im „Serbski Casnik“⁴⁶, den Vorwurf zu entkräften, die Volksbank würde nur mit fremdem Geld arbeiten. Doch der Verweis, dass die Serbobanka ebenso geschäftlich tätig sei wie andere deutsche Bankinstitute, zeigte kaum Wirkung.⁴⁷ Dabei gehörte es insbesondere nach dem Ersten Weltkrieg zur allgemeinen Praxis in Deutschland, nicht nur im Bankwesen, dass ausländische Geldgeber, vor allem aus den USA, Kredite für deutsche Firmen in Deutschland bereitstellten.⁴⁸ Übt beispielsweise der „böhmische Braunkohlenkönig“ Ignaz Petschek bereits vor 1914 maßgeblichen Einfluss innerhalb der Eintracht Braunkohlenwerke und Brikettfabriken AG in der Lausitz aus, so stieg dieser 1927 zur zweiten Aufsichtsperson der Ilse Bergbau-AG auf, die bis hinein in die zweite Hälfte der 30er-Jahre die „absolute Vorherrschaft im Lausitzer Braunkohlenrevier“ besaß.⁴⁹

Mit der 1929 einsetzenden Weltwirtschaftskrise verschlechterten sich beträchtlich die Rahmenbedingungen. Insbesondere kleinere Banken und Firmen, aber auch viele Bauernwirtschaften gingen in Konkurs. Dies geschah auch im unmittelbaren Um- und Kontaktfeld der Wendischen Volksbank und verschärfte deren ohnehin angespannte Geschäftslage. Betroffen waren aber auch große deutsche Banken wie die deutschlandweit an zweiter Stelle rangierende Darmstädter- und Nationalbank (Danatbank). Für sie

⁴³ SKA, MZb IV, 3 E. Fragmente der Überprüfungscommission der Wendischen Volksbank, 1932.

⁴⁴ Cyž 1984, S. 57.

⁴⁵ SKA, ZM XXXV, 7 C, Bl. 4. Nachlass Bogumił Šwjela.

⁴⁶ „Unsere Bank arbeitet damit (mit fremdem Kapital – P. Sch.) nicht mehr als das auch andere Banken tun.“ Huswěšeńe nowego domu Serbskeje Ludoweje Banki w Chošebuzu, in: Serbski Casnik 79(7.6.1928)23.

⁴⁷ In der DDR war die Domowina als sozialistische Massenorganisation bestrebt, mit dem kapitalistischen Erbe konsequent zu brechen. Dessen Vorsitzender Kurt Krenz/Krjeńc behauptete daher auch auf dem Bundeskongress seiner Organisation 1955, dass das kapitalistische Bankinstitut Agrasol in Prag „das sorbische Volk [...] betrogen“ habe. Diese Einschätzung steht der eigentlichen Rolle von Agrasol als Retter der Wendischen Volksbank diametral entgegen. Rechenschaftsbericht des Bundesvorsitzenden der Domowina, Kurt Krenz, auf dem III. Bundeskongress der Domowina in Bautzen, Maschinenschrift, S. 20.

⁴⁸ Vgl. Jürgen Kuczynski, Geschichte des Alltags des deutschen Volkes, Studien 5. 1918–1945, Berlin [Ost] 1982, S. 27.

⁴⁹ Frank Förster, Verschwundene Dörfer. Die Ortsabbrüche des Lausitzer Braunkohlenreviers bis 1993, Bautzen 1995, S. 11.

hatte die Regierung Brüning eine Notverordnung eigens zur Rettung geschnürt, was sie allerdings nicht vor dem Bankrott bewahrte.⁵⁰

1930 wurde der Direktor der Wendischen Volksbank am Standort Bautzen, Dr. Posedel, entlassen, als es im Zuge der allgemeinen wirtschaftlichen Krise für das Finanzunternehmen immer schwieriger wurde, seinen Aufgaben mit eigenen Mitteln nachzukommen. Der Filialleiter in Cottbus, Jan Cyž, schätzte 1961 rückblickend ein:

„Die Geschäftsleitung der Bank hatte einen großen Anteil am Zusammenbruch der Bank. Die Direktoren waren moralisch völlig bankrott. Dr. Posedel wollte die Bank auf große Füße stellen und führte sie auf den kapitalistischen Weg, was sich u. a. in der Kreditgewährung von 300.000 RM an die Textilfirma Matthes in Cunewalde zeigte. Er war nicht in der Lage, den Bedingungen entsprechend zu arbeiten, die in der SLB [Serbska ludowa banka/Wendische Volksbank – P. Sch.] als einer Bank der sorbischen nationalen Minderheit gegeben waren.“⁵¹

Nach Einschätzung von Jan Skala, Redakteur der Zeitschrift „Kulturwehr“ des Verbandes der nationalen Minderheiten Deutschlands war die Serbobanka bereits Ende der 20er-Jahre keine Volksbank mehr:

„Aber eine ‚Volks‘bank? Auf keinen Fall; was auch daran liegt, dass sie zu kapital-schwach ist und deshalb unseren Bauern keine längerfristigen Kredite bieten kann. [...] Heute ist die Wendische ‚Volks‘bank eine kommerzielle Bank, die ihr Geld deutschen Gewerbetreibenden und Industriellen leiht. Darüber hinaus sind die Gegebenheiten beim Personal die, dass ich mit vollem Recht sagen kann: Mit Ausnahme des Cottbuser Filialleiters gibt es keinen einzigen guten Wenden, keiner nimmt ansonsten am wendischen Leben teil oder zeigt das Bemühen, die wirtschaftlichen Verhältnisse des wendischen Volkes zu studieren und dann in Vorträgen die finanziellen und steuerlichen Angelegenheiten auf den Dörfern zu erörtern.“⁵²

Abgesehen von der Kritik, dass sich die Mehrheit der Bankangestellten nicht am sorbischen Leben beteiligte, entsprach dieser Vorwurf nicht der Wahrheit. Die Revision zum 31. Dezember 1931 seitens der Sächsischen Staatsbank hatte ergeben, dass 3.079 sächsische und 583 preußische Landwirte nebst ihren Angehörigen mit einem Volumen von 1.585.000 RM zu den Kreditoren der Wendischen Volksbank gehörten. Dabei handelte es sich um den Großteil der Bilanzzahlen der Kreditoren von insgesamt rund 2.400.000 RM.⁵³

Am 8. Juni 1932 musste die Wendische Volksbank, die nach der Absetzung des Bankdirektors Dr. Posedel von August Klohs geleitet wurde, der schwierigen ökonomischen Situation Tribut zollen und Insolvenz anmelden. Damit erging es ihr wie einem Drittel bzw. 20 weiteren Aktienbanken in Sachsen im Zeitraum von Ende 1929 bis Ende 1933.⁵⁴ Die Ursachen lagen zum einen darin, dass andere sorbische Institutionen, darunter das seit 1924 in Bautzen ansässige Landwirtschaftliche Großhandelsunternehmen, der Serbobanka größere Beträge schuldeten und wegen eigener

⁵⁰ Vgl. Kuczynski 1982, S. 44 f. – Siehe auch Simon 1961, S. 113.

⁵¹ Simon 1961, S. 112.

⁵² Jan Skala an Vladimír Zmeškal in Prag, 30. 9. 1929, in: Meškank 2000, S. 227. Siehe **Dokument Nr. 9**.

⁵³ Vgl. Simon 1961, S. 95.

⁵⁴ Ebenda, S. 37.

Zahlungsunfähigkeit nicht mehr in der Lage waren, diese zurückzuzahlen.⁵⁵ In den drei Jahren zuvor hatte die Bank allein 19 Zwangsversteigerungen bzw. Zwangsverwaltungsverfahren wegen zahlungsunfähiger Kunden führen müssen.⁵⁶ Andererseits waren „größere Abhebungen“ eingetreten, weil zwei Banken im benachbarten Bischofswerda und eine Genossenschaftsbank in Bautzen ihre Zahlungen wegen eigener Komplikationen eingestellt hatten.⁵⁷ Darüber hinaus hatte über Jahre vor allem die „Kontrolle der Kreditgebarung vollständig versagt“⁵⁸, was die Anlegung von Spekulationskonten seitens einiger Bankangestellter ohne jede Deckung ermöglicht hatte. Die betreffende Gesamtsumme belief sich auf fast 200.000 RM.⁵⁹

Infolge der Insolvenz der Wendischen Volksbank wurden die meisten Angestellten sofort entlassen. Unter den weit mehr als 4.000 Bankkunden herrschte große Enttäuschung. In Sachsen waren über 3.000, in Preußen etwa 600 landwirtschaftliche Betriebe betroffen, die ihre Kredite umgehend zurückzuzahlen hatten und nicht mehr frei über ihr Konto verfügen konnten. Der im Mai 1932 vorgelegte Revisionsbericht hatte vorausahnend festgestellt, dass „unter allen Umständen damit zu rechnen sein [wird], dass wieder, im Verhältnis zwei Drittel in Sachsen und ein Drittel in Preußen, eine große Anzahl von kleineren landwirtschaftlichen und handwerklichen Existenzen durch den Zusammenbruch der Wendenbank zugrunde gehen“.⁶⁰ In Cottbus musste die Mašica Serbska die ihr in der Sandower Str. 45 bzw. Magazinstr. 4 zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten zurückgeben⁶¹ und ihre auf etwa 1.000 Bände angewachsene Bibliothek erneut anderweitig unterbringen.

Verantwortungsbewusste Mitarbeiter der Bank suchten jedoch nach einem Ausweg. Zu ihnen gehörte vor allem der Cottbuser Filialleiter Dr. Cyž, der vorschlug, das gesamte Unternehmen künftig auf genossenschaftlicher Grundlage zu organisieren. Die von ihm ab 1926 geleitete Niederlausitzer Filiale sollte unter der Bezeichnung *Gewerbe- und Landwirtschaftsbank für die Niederlausitz mit dem Sitz in Cottbus e.G.m.b.H./Pšémysłowa a rolničarska banka za Dolnu Łužycu ze sedlom we Chóšebuzu* firmieren. In Bautzen sollte die *Oberlausitzer Gewerbe- und Landwirtschaftsbank* entstehen und in Hoyerswerda die *Gewerbe- und Landwirtschaftsbank* für den gleichnamigen Kreis, die jeweils die „selbstschuldnerische Bürgschaft“ übernehmen sollten. Dies hatte das am 5. September 1932 eröffnete Verfahren zur „Abwendung des Konkurses über das Ver-

⁵⁵ SKA, MZb IV, 3 E. Fragmente der Überprüfungscommission der Wendischen Volksbank, 1932.

⁵⁶ Simon 1961, S. 44.

⁵⁷ Ebenda, S. 83. Niederschrift über die Versammlung der Gläubiger der Wendischen Volksbank, 3. 9. 1932.

⁵⁸ SKA, MZb IV, 3 E. Fragmente der Überprüfungscommission der Wendischen Volksbank, 1932. – In dem 2001 erschienenen Handbuch von Siegmund Musiat „Sorbsche/Wendische Vereine 1716–1937“ wird m. E. zu Unrecht verneint, dass der Faktor „Missmanagement“ zum Scheitern der Wendischen Volksbank beigetragen hat. Siehe ebenda, S. 363.

⁵⁹ Vgl. Simon 1961, S. 31

⁶⁰ SKA, MZb IV, 3 E. Fragmente der Überprüfungscommission der Wendischen Volksbank, 1932.

⁶¹ Die wohl erste Versammlung der Mašica Serbska nach dem Verlassen der Räumlichkeiten der Wendischen Volksbank fand am 6. Oktober 1932 in einem Gasthaus, Berliner Straße 114, statt (Inhaber: Reinhold Henkel). Siehe Sorbische Kostbarkeiten/Serbske drogutki 2010, S. 41.

mögen der Firma“⁶² Wendische Volksbank beschlossen. Dr. Jan Cyž wurde neben Oskar Suschke mit Zustimmung des Aufsichtsrats in den neuen zentralen Vorstand der sorbischen Institution gewählt. Er hatte es verstanden, die Cottbuser „Filiale aus zerrütteten Verhältnissen zu einem Institut auszubauen, dessen Masse heute die höchste Quote bietet“.⁶³ Der „Serbski Casnik“ unterstützte diese Entscheidung, da ihm gegenüber „großes Vertrauen in der Niederlausitz herrsche, besonders bei denen, die mit der Bank zusammenarbeiten“.⁶⁴ Die deutsche Presse, etwa die „Lausitzer Landeszeitung“⁶⁵, war dagegen bemüht, das gegenüber Dr. Cyž bestehende Vertrauen innerhalb der Bevölkerung wider besseres Wissen zu zerstören und Zwietracht zwischen den Sorben in der Ober- und Niederlausitz zu säen. Dies war umso bedenklicher, als sich dieser mit großer Einsatzbereitschaft für die Rettung der insolventen Wendischen Volksbank und ihrer Filialen, auch in Cottbus, einsetzte.

Als „Aktiengesellschaft in Liquidation“ war die Serbobanka in den folgenden Monaten bemüht, die Umwandlung in eine Genossenschaft voranzutreiben. Dies war zweifellos schwierig, aber nicht aussichtslos. Am 11. Dezember 1932 wurde in Bautzen und wenig später auch in Hoyerswerda die Konstituierung einer sorbischen Gewerbe- und Landwirtschaftsbank vollzogen. Dagegen hatte der Bautzener Amtshauptmann bereits im November d. J. ohne Umschweife davon gesprochen, dass das „Liquidationsverfahren auf konkursmäßiger Basis“⁶⁶ gegenüber der Wendischen Volksbank nicht mehr abzuwenden sei. Die Sächsische Staatskanzlei in Dresden wurde durch ihn darüber informiert, dass das schwebende Verfahren zur Umwandlung dieses Finanzunternehmens mit seinen Filialen in drei Genossenschaften fallen gelassen worden sei. Diese Entscheidung stand offensichtlich in engem Zusammenhang mit der Haltung der Industrie- und Handelskammer in Zittau. Diese hatte bereits im August 1932 dem Amtsgericht Bautzen signalisiert: „[...] wir (können) mit Rücksicht auf die völlig ungewisse Entwicklung der drei Genossenschaftsbanken in deren Bürgschaft keine genügende Sicherung des Vergleichsangebots erblicken [...]. Zurzeit besteht keine Gewähr dafür, dass die drei Genossenschaftsbanken das erforderliche Eigenkapital und die notwendigen Haftsummen aufbringen werden.“⁶⁷

Die Gründung der ersten sorbischen Genossenschaftsbank unter der Bezeichnung *Lausitzer Wirtschaftsbank* hatte Anfang Dezember 1932 in Bautzen immerhin im Beisein des Generalsekretärs des *Verbandes Landwirtschaftlicher Genossenschaften im Freistaat Sachsen* stattgefunden. Als deren Ziel wurde der „Betrieb von Bankgeschäften aller Art zur Förderung des Erwerbs und der Wirtschaft der Mitglieder“⁶⁸ proklamiert. Nachweislich war die Lausitzer Wirtschaftsbank noch in der ersten Hälfte des Jahres 1934 arbeitsfähig, musste sich aber mehr und mehr der Anfeindungen des *Lausitzer Spar- und Kreditvereins/Serbska nalutowarńja e.G.m.b.H.* erwehren. Dieser war zum Spielball in einer Politik geworden, den bzw. die Nachfolger der Wendischen Volks-

⁶² SKA, MZb IV, 3 F, Bl. 1–2. Fragmente der Überprüfungscommission der Wendischen Volksbank, 1932.

⁶³ Bestellung von Dr. Jan Cyž als Liquidator im Jahre 1932, in: SKA, ZM I, 8 A, Bl. 53.

⁶⁴ Serbska Ludowa Banka we Chóšebuzu, in: Serbski Casnik 83(30.07.1932)31.

⁶⁵ Siehe **Dokument Nr. 10**. – Siehe auch Cyž 1984, S. 62 ff.

⁶⁶ Schreiben des Bautzener Amtshauptmanns Dr. Sievert an die Staatskanzlei Dresden betr. „Zusammenbruch der Wendischen Volksbank in Bautzen“, 11. 11. 1932, in: Simon 1961, S. 51, 103.

⁶⁷ Simon 1961, S. 102.

⁶⁸ Zuschrift unter der Rubrik „Briefe an die B.N.“, in: Bautzener Nachrichten, (21.02.1933)44.

bank als Konkurrenten auszuschalten. Dafür wurden dem Kreditverein 1932 von staatlicher Seite zwei Kredite über zusammen 150.000 RM gewährt, deren Laufzeit im Januar 1933 um zwei Jahre verlängert wurde. Im März 1934 stellte die Amtshauptmannschaft Bautzen diesem Verein nochmals einen Kredit zur Verfügung, was ihm das Überleben bis zum 5. Juli 1937 sicherte.⁶⁹ Dies war zweifellos politisch motiviert, da der Spar- und Kreditverein als „Institut zur Abwendung der drohenden Wendengefahr“⁷⁰ auftrat. Durch den Direktor der Städte- und Staatsbank der Oberlausitz, Hertzsch⁷¹, wurde dies mit dem Auftreten des *Ausschusses sachsentreuer Wenden/Wuběrk saksoswěrných Serbow* nach dem Ersten Weltkrieg verglichen, der gegenüber dem Wendischen Nationalausschuss eine ähnliche Aufgabe übernommen hatte.⁷²

Der Lausitzer Wirtschaftsbank für den Bezirk Bautzen als Nachfolgerin der Wendischen Volksbank versagten die örtlichen staatlichen Stellen die Unterstützung. Dies wurde damit begründet, dass es sich nach wie vor um ein „tschechisches Unternehmen“⁷³ handeln würde. Doch Ende 1932 hatten ihre Liquidatoren, darunter Jan Cyž, der Prager Firma Agrasol sämtliche Sicherheiten zurückgegeben. Die Wirtschaftsbank war dadurch diesbezüglich unabhängig und brauchte sich nur noch um ihre inländischen Gläubiger zu kümmern. Bereits im Juni d. J. hatte die Kreishauptmannschaft Bautzen angezeigt, dass es gelungen sei, „den Einfluss der Tschecho-Slowakei bei der Wendenbank auszuschalten“.⁷⁴ Trotzdem blieb auch die von sorbischer Seite in Berlin eingeforderte finanzielle Beihilfe für die Wendische Volksbank seitens des Staates aus. Lapidar war den beiden Vertretern der Sorben, dem Mitglied des Gläubigerausschusses Pfarrer Jan Cyž und dem Juristen Dr. Jan Cyž, die im Berliner Finanzministerium vorgeschrieben hatten, entgegnet worden: „Wir haben gar kein Interesse, die wendische Bank irgendwie zu sanieren!“⁷⁵ Andere, illiquid gewordene Banken hatten dagegen Staatskredite erhalten, etwa die Handelsbank in Chemnitz, die Vereinsbank in Guben und – wie bereits erwähnt – auch der Lausitzer Spar- und Kreditverein mit Sitz in Bautzen.⁷⁶

Die verbliebenen Angestellten der Volks- bzw. Wirtschaftsbank versuchten, die aufgelaufenen Schulden bei ihren Gläubigern einzutreiben und zu deren Forderungen einen Vergleich anzustreben. Die Anstrengungen, die Wirtschaftsbank auf genossenschaftlicher Grundlage zu etablieren und zu sanieren, wurden in der ersten Hälfte des Jahres 1933 intensiviert.⁷⁷ Offenbar wurden hierbei zumindest im Bezirk Bautzen Teilerfolge erzielt, wenn Bogumił Šwjela im Verhör gegenüber der Gestapo in Cottbus rück-

⁶⁹ Siehe Simon 1961, S. 52.

⁷⁰ Vgl. SKA, ZM I, 8 E, Bl. 8. – Siehe auch Cyž 1984, S. 63.

⁷¹ Vgl. Simon 1961, S. 62, 67. Der Lausitzer Spar- und Kreditverein löste sich am 5. Juli 1937 auf.

⁷² Siehe hierzu Kasper 1995, S. 16.

⁷³ Siehe u. a. Cyž 1984, S. 56. – In dem Lagebericht „Das Wendenproblem in der Niederlausitz“, den der Cottbuser Lehrer Fritz Pohl 1939 für die Gestapo fertigstellte, ist vermerkt, dass das nazistische Deutschland gegenüber der Wendischen Volksbank „auch jede Unterstützung ab(ge)lehnt“ hatte, dieses privatkapitalistische Unternehmen weiterzuführen. SKA, MZb XVI, 4 K, S. 42.

⁷⁴ Schreiben der Kreishauptmannschaft Bautzen als Treuhänder an den Direktor des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen, 20. 6. 1932. Siehe Simon 1961, S. 95–96.

⁷⁵ So die Erinnerungen des einen sorbischen Vertreters Dr. Jan Cyž. Vgl. Simon 1961, S. 112.

⁷⁶ Siehe ebenda, S. 61, 93. – Siehe auch Cyž 1984, S. 55 f.

⁷⁷ Siehe u. a. die Schreiben der Wendischen Volksbank vom 1. 3. und 29. 7. 1933, in: SKA, ZM XXVIII, 2 L, Bl. 40, 44.

blickend 1937 feststellte: „Dass die Bank hätte gehalten werden können, glaube ich daraus schließen zu dürfen, dass sie jetzt 30 % der früheren Guthaben zur Ausschüttung brachte und m. W. die Liquidation noch nicht abgeschlossen ist.“⁷⁸ Die Niederlassung in Cottbus wurde allerdings zum 31. Juli 1933 aufgelöst.⁷⁹ Damit war die Tätigkeit der Wendischen Volksbank in der Niederlausitz nach rund 12 Jahren beendet⁸⁰, was mit dem Erscheinungsende des niedersorbischen Wochenblatts „Serbski Casnik“ zeitlich zusammenfiel. Das vom Finanzunternehmen 1928 in Cottbus neu errichtete Filialgebäude wurde jedoch erst wenige Tage vor Weihnachten 1934 verkauft.⁸¹ Vom Erlös wurden offenbar Auszahlungen an die Gläubiger der Bank getätigt, denn Šwjela verwies im gleichen Verhör auch darauf: „Gerüchtweise hörte ich, dass auf dem Haus, das der Wendischen Volksbank in Cottbus gehörte, diese Bank als Gläubigerin eingetragen ist.“ Unbestritten dagegen ist die ebenfalls von Šwjela bestätigte Tatsache, dass sich das Insolvenzverfahren noch mindestens 1935 in der Schwebe befand. Mit der danach erfolgten Auflösung der Wendischen Volksbank mit dem Hauptsitz im Wendischen Haus in Bautzen bzw. der Lausitzer Wirtschaftsbank für den Bezirk Bautzen als deren Nachfolgerin „brach nicht nur und nicht einmal in erster Linie ein ökonomisches Unternehmen zusammen, sondern ein finanzökonomisches Projekt der als Minderheit in Deutschland lebenden Sorben“.⁸²

Die Wendische Volksbank konnte als einzige sorbische Institution eine kontinuierliche Tätigkeit über die gesamte Zeit der Weimarer Republik vorweisen, wenngleich Forschungen zu weiteren Einrichtungen, die sich am Beispiel des Wendischen Wirtschaftsvereins nach kurzer Zeit auflösten und unter neuem Namen firmierten, erst am Anfang stehen. Das Insolvenzverfahren der Serbobanka zog sich bis 1935 und möglicherweise noch länger hin. Sie versuchte mit ihren Filialen und Agenturen in der Ober- und Niederlausitz das Vorhaben umzusetzen, „das Volkstum, die sorbische Sprache und Kultur, die nationalen Eigenheiten zu bewahren und die sozialen Interessen der dörflichen arbeitenden Schichten zu vertreten“⁸³. Gerade bis zum Beginn der Weltwirtschaftskrise wurde die materielle Existenz zahlreicher sorbischer Landwirte mit ihren Familien, aber auch einiger Gewerbetreibender mit kostengünstigen Krediten zumindest erhalten, wobei eine tiefere Analyse nach rein wirtschaftlichen Aspekten noch aussteht. Insofern handelte es sich bei der Wendischen Volksbank nicht – und erst recht nicht von vornherein – um ein „aussichtsloses nationales sorbisches Projekt“.⁸⁴ Immerhin hatte diese Institution erst im dritten Jahr der weltweiten Wirtschaftskrise Insolvenz anmelden müssen. Ende 1932 versuchte die sorbische Aktiengesellschaft, sich als Genossenschaftsbank neu zu etablieren, um die drohende Liquidation abzuwenden. Dies

⁷⁸ Protokoll des Verhörs des Dissener Pfarrers Bogumił Šwjela durch die Gestapo in Cottbus, 1937, in: SKA, N XIII, Bl. 23.

⁷⁹ Cottbuser Anzeiger 86(28.07.1933)174.

⁸⁰ In seinem Kriminalroman „Selbs Mord“ (Zürich 2001, S. 53, 61 ff., 101 ff.) hat Bernhard Schlink – derzeit einer der bekanntesten deutschen Autoren („Der Vorleser“, 1995), die Existenz einer „sorbischen Genossenschaftsbank“ in Cottbus im 20. Jahrhundert aufgegriffen. Dies geschieht jedoch m. E. auf eine, die Sorben bzw. Wenden diffamierende Art und Weise.

⁸¹ Protokoll des Verhörs des Dissener Pfarrers Bogumił Šwjela durch die Gestapo in Cottbus, 1937, in: SKA, N XIII, Bl. 67–68.

⁸² Simon 1962, S. 4.

⁸³ Kasper 1995, S. 29.

⁸⁴ Simon 1961, S. 66.

gelang ihr in Bautzen, nicht aber in Cottbus und wohl auch nicht in Hoyerswerda, was natürlich negative Reaktionen in beiden letzteren Regionen zur Folge hatte. Am Standort Bautzen dauerten diesbezügliche Aktivitäten noch mindestens bis 1935 an. Bislang konnte jedoch nicht geklärt werden, was die im Dezember 1932 gebildete Lausitzer Wirtschaftsbank als Genossenschaft im Detail zu leisten vermochte und wann das Unternehmen ‚Wendische Volksbank‘ endgültig abgeschlossen war.

Die Frage, ob die Wendische Volksbank als kapitalistisches Unternehmen ‚der sorbischen nationalen Bewegung gedient‘⁸⁵ hat, ist – bei aller berechtigten Kritik⁸⁶ – durchaus positiv zu beantworten. Nachweislich finanzierte die Institution einschließlich ihrer Aktionäre einzelne sorbische kulturelle Aktivitäten, darunter auch die politische Tätigkeit der Lausitzer Volkspartei.⁸⁷ Detailliertere Forschungen stehen aber auch hierzu noch aus, um die von Bogumił Šwjela im Verhör 1937 geäußerte Meinung auszu-differenzieren bzw. zu widerlegen: „Die Hoffnung, die von den an der kulturellen Arbeit beteiligten Wenden auf die Bank gesetzt wurde, nämlich durch die Überschüsse die Herausgabe von Büchern und ähnliches zu fördern, hat sich nicht erfüllt.“⁸⁸ Unbestritten ist jedoch, dass die Existenz der Serbobanka maßgeblich durch die Bereitstellung von Kapital seitens tschechischer Banken ermöglicht und aufrechterhalten wurde. Dies leistete allerdings dem bereits vor dem Ersten Weltkrieg kolportierten Vorwurf Vorschub, die sorbische nationale Bewegung stünde unter tschechischem Einfluss. Dabei war es keine Seltenheit, dass auch in anderen Bereichen, insbesondere im Lausitzer Braunkohlenrevier, tschechisches Kapital eine wichtige Rolle spielte. Zusammengefasst ist festzustellen, dass sich die Tätigkeit der Wendischen Volksbank sehr wohl in mannigfaltige Anstrengungen der Sorben zur Zeit der Weimarer Republik einordnete, den Lebenswillen als „nationale Minderheit“ zu zeigen sowie „alle die Rechte (zu) fordern, die uns unser Gewissen und unser Wille, unseren Platz unter den Kultur-völkern Europas zu bewahren, zu fordern befehlen“.⁸⁹

⁸⁵ Ebenda, S. 112.

⁸⁶ Siehe Anm. 52.

⁸⁷ Der Kandidat der Lausitzer Volkspartei im Wahlkreis Cottbus, der Sattlermeister Fritz Pannwitz, wurde zu den Wahlen 1920 mit 1.700 Mark finanziell unterstützt. Er gehörte gleichzeitig dem Aufsichtsrat der Wendischen Volksbank an. Siehe SKA, ZM I, 8 C, Bl. 2.

⁸⁸ Protokoll des Verhörs des Dissener Pfarrers Bogumił Šwjela durch die Gestapo in Cottbus, 1937, in: SKA, N XIII, Bl. 25.

⁸⁹ „Smy my Serbja narodna mjeńšina? Serbska wotmołwa němskemu ludej a wšěm kulturnym narodam swěta“, in: Serbske Nowiny 88(19.02.1929)42 bis Nr. 44 vom 21. 2. 1929. Darüber hinausgehende Textpassagen sind in deutscher Übersetzung abgedruckt bei Kasper 1995, S. 212–214.

Nr. 2

Jan Bryl, Zhromadźizna dowěrnikow a wubjerkownikow Serbskeho Zwjazka, in: Serbske Nowiny 78(19.07.1919)29

[...]

Direktor knjez Štrumpa, předsyda ‘Serbskeho Hospodařskeho Towarstwa’, pokazowaše w swojich wuwjedženjach na to, kak su Serbja hač dotal wo to prócowali, swoju narodnosć a maćernu rěč jenož w cyrkwi a šuli k plaćiwosći pšiwjesć, mjez tym, zo so na našu narodnohospodařsku zamołwitosć njeje najmjeńšeje kedźbliwosće zložowało. We tym pak zalěži runje naša cyła móc, dokelž su Serbja ratařski narod. Hdy by so serbske narodne hospodařstwo koncentrowało, hdy by so ta prawa organizacija přewjedła, bychy Serbja wjetši wliw tež w politiskim žiwjenju nadobyli.

[...]

Je-li zo w prawym času za swojich ludźi njepostaramy, zhubi so nam tež posledni kusk serbskeje zemje pod nohomaj. Temu dyrbi so z tym zadžěwać, zo naš serbski kapital, kiž tohorunja móc předstaja, přindže dohromady, zo so z nim serbske ležomnosće, kubla a domy pokupja a potřebnym Serbam přenajeja abo předadža. Teho dla rěka nětkle, serbske pjenjezy nahromadzić do jeneho serbskeho wustawa.

[...]

Z narodneje nalutowańnje, kiž ma tu chwilu swoje sydło w kencliji Serbskeho narodneho wubjerka a wjedže so wot sekretara Bryla a knjeza krawckeho mištra Bjedricha w Serbskem domje w Budyšinje, ma so pozdžišo ‘serbska ludowa banka’ wutwarić, hdyž budže wjetši kapital nawdaty. [...] knjez farar Dobrucki přida wažnosć založomneje serbskeje banki, ale tu chwilu džěło njeje hišće přihotowane, móže pak so prjedy abo pozdžišo tola wuwjesć. Knjez překupc Haješ-Łazowski pokaza na to, zo je při založenju ‘Domowiny’, zwjazka serbskich towarstwow, hižo wšo tak daloko připrawjene było, ale wójna je zadžěwała tule njesměrnje wažnu instituciju do skutka stajec.

[...]

Z tym naše serbske hibanje wuchadźace z idealnych zaměrow zachowanja nabožiny we cyrkwi a šuli w serbskim duchu, wužiwanja serbskeje maćerneje rěče a narodnych nałožkow we šuli a zjawnym žiwjenju, přechadža na realnu pódu a sahuje z njedowuwidženym wuznamom do cyleho narodneho a politiskeho žiwjenja: kročimy puć doprědka k samostatnosći a k swobodze!

Nr. 3

Gedenktafel am ehemaligen, 1928 von der Wendischen Volksbank neu erbauten Gebäude in Cottbus, die am 10. April 2008 feierlich enthüllt wurde

(Foto: Werner Měškank)



Nr. 4**Serbskorčene zespominanje nimskorčeneje lawdacije dr. Pětša Šurmana pši wuswěšenju cestneje tofle za nĕgajšnu Chóšebusku filialu Serbskeje ludoweje banki na Žandojskej droze 45, 10. apryl 2008**

19. septembra 1919 jo se w Budyšinje Serbska ludowa banka založyła, kótaraž jo měła lěto pózdžej z wobžělenim kreditneje banki z Pragi notny akcijowy kapital za swóju žělabnosć. Aktionary su dejali za jadnu akciju 500 mark plašís. Tak su wóni wóstali – w pširownowanju k drustwownikam, kenž su se musali do drustwowego registra na sudnistwje zapisaš – napšešiwu zjawnosći anonymne. To jo było nejlěpše rozwězanje, aby se serbskemu narodnemu gibanju pó přédnej swětowej wójnje góspodarski zakład dał. Banka jo wósebnje rolnikarje z kreditami pódpěrała, aby se mašiny, gnojidla, sewa a skót kupowali. Až do lěta 1921/22 su se filiale w Chóšebuzu (wót 1. januara 1921) a Wórjencach (1922) kaž teke agentury na pš. w Kulowje, Łazu a Wjerbnje zarědowali, aby se „kulturnym a góspodarskim pótrěbnosćam“ Serbow w drugih regionach Łužyce napšešiwu pšišlo. Zwězane z tym jo było rozšyrjenje dohlědowarskeje rady. Do nich stej słušalej Mjertyn/Měto Voigt, wobsejžař mlyna a rězaka we Wjerbnje, a Fryco Pannewitz, sodłarski mejstař w Chóšebuzu. Mimo togo su žěłali w Budyšyńskej direk-ciji banki pód nawjedowanim direktora dr. Błažija Posedela někotare Serby z Dolneje Łužyce, mj. dr. August Klohs ze Strobic. Jogo bratš Fryco Klohs jo ako přédny nawje-dował Chóšebusku filialu.

Pó njom jo 15. maja 1926 pšewzeł Jan Cyž wjednistwo Chóšebuskeje filiale. Cyžojo pši boce su stojali wěcej ako styrjo serbske sobužěłašerje. Mjazy klientami jo pak było poměrnje mało Serbow, tak někotare wobsejžarje wobchodow kaž teke rucnikarje a rolnikarje. Wóni su sebje zwětšego jano zaměnkowe kredyty (Wechselkredite) wupšo-syli. Towaristwo Mašica Serbska jo měła bankowe konto, a wót jeje nawjedujucych člonkow nanejmjenjej farař Bogumił Šwjela z Dešna. Glědajucy na to jo se nowemu wjednikoju w poměrnje krotkem casu ražilo, naglědnosć Chóšebuskeje wótnožki pówu-šyš a nowych klientow dobyš. Zakład za to jo twóřil pšikładne a zaměrne žělo banki ako teke dobra atmosfera mjazy sobužěłašerjami. Tak jo se Cyž wósebnje starał wó nowe wobchodne klienty, a to mjazy Nimcami a Dolnoserbami. Wón jo pšistupił wjednistwu Mašice Serbskeje a jo pšewzeł funkciju knižownika a zastupneho pókładnika. Pšez to jo se spšijašelił z takimi aktiwnymi Dolnoserbami ako z Minu Witkojc, Wylemom No-wym, Pawlinu Krawcoweju ako teke z Lizu a Marjanu Domaškojc. Na zaklaže takich kontaktow a pšez aktiwne žělo w towaristwje – sam jo biblioteku z něži 1.000 titulami zachopił pšegłědnije ředowaš a jo za wužywanje stawnje w Serbskem Casniku wabił – jo se jomu ražilo, wšake tych hyšći serbskich rucnikarjow, wobchodnikow a wiko-warjow w měsće a wokolinje ako partnerje zdobyš. K tomu jo na pšikład słušał wjednik wótnožki wjelikowikowańskego towaristwa „Serbski góspodař“ w měsće Heinrich Konnopka, pózdžej Adolf Rocha z Noweje jsy. Pozitiwnje jo se teke na naglědnosć banki wustatkowało, až jo wóna za pótrjefjonych wjelikeje wódy w Błotach, tak w nalěšu 1927, pjenjeze w celej Łužycy zběrała. Nic naslědku jo ako serbska institucija kulturne zarědowanja finacielnje pódpěrała, tak južo w decembrje 1921 zardašim přédny serbski koncert pó přédnej swětowej wójnje w Chóšebuzu/Chmjelowje.

Sedlo filiale jo było na Žandojskej droze 45, žinsa numer 44/45. Městno jo mělo historiski wóznam, dokulaž jo było njedaloko nĕgajšnego grozišća Łužycanarjow. Pózdžej su how naslědniki Łužycanarjow bydlili, kenž su město sobu natwarili. Twa-rjenje, kótarež jo banka w lěše 1923 kupiła, jo bylo nanejmjenjej 50 lět stare, ale „njena-glědne a za banku njedostojne“. Glědajucy na pólpšenje góspodarskeje situacije w

Nimskej a zazdašim teke w bance jo Budyšyńske wjednistwo wobzamknuło, bankowy dom w Chóšebuzu wótryš a za to instituciji pšiměrjone twarjenje natwariš. Na zaklaže nacerjenja architekta Schmidta z města stej firmje Richter a Arnold w nazymje 1927 z twarskim žěłom zachopilej. Z boka banki jo mjaztym promowěrowany dr. Jan Cyž za twarju glědał, kenž jo płašila celkownje 115.000 markow.

Sobótu, 2. junija 1928, jo se swětosnje nowa twař filiale „Serbskeje ludoweje banki – Wendische Volksbank AG“ w Chóšebuzu wuswěšila, kótaraž jo se z boka architekta ako „nejrědnjejšu bankowu twař“ w měsće wuchwalała. Budyšyńska centrala banki jo swěžeń w Chóšebuskem hotelu „Běly kón“ wugótowała, žož su se mimo twarskich žěłašerjow teke zastupniki Mašice Serbskeje a měsćańskich institucijow, někotare klienty a gornoserbske pšijašele wobžělili, mjazy nimi prof. Arnošt Muka a nĕgajšny pšedsedař Domowiny, Arnošt Bart. W nowem domje, kenž jo měł serbsko-nimske nadpismo, su wótněnta pěš pšistajonych, jaden wuknjeńc a domownik žělali. Slědny jo bydlił w mansarže noweje twari. Teke wjednik filiale, dr. Jan Cyž, jo mógał ze swójeju małeju familiju do domu zašěgnuš. Pši nich jo ako pomocnica žělała Mina Bartušojc ze Smogorjowa, pši kótarež stej wobej syna Cyža, Jan a Feodor, dolnoserbsku rěc nawuknulej.

Nuśikowne wugótowanje styrietažowego twarjenja jo było wjelikomyslnje, a to nic jano w rumnosćach banki. Tak su byli – mimo bydlenja domownika – hyšći tši bydlenja zatwarjone. Nic mjenjej wažny wuslědk jo był, až jo se mimo togo Mašica Serbska mógała slězy – pšistup jo był wót Składoweje drogi (Magazinstraße) – dvě rumnosći za swóje pótrěbnosći zarědowaš. Wobej špě stej bylej wót banki wugótowanej z blidami, stolami a spižkami. To jo se Mašicy zmóžniło, zarědowaš biblioteku z knižkami, kenž su doněnta zwětšego na farach lažali. Mimo togo jo wóna mógała how swóje zgromažiny a dalšne zarědowanja pšewjasć, a to přědny raz južo 27. awgusta 1928. Nowo natwarjona banka jo se tak ako „serbski dom“ wuwijała k wuznamnemu srjejžišću serbskego kulturnego žywjjenja w Dolnej Łužicy.

Swětowa góspodarska kriza a z tym zwězany bankrot wósebnje małych firmow jo k tomu wjadło, až jo musała banka 8. junija 1932 konkurs pšizjawiš. Wětšy žěl pšistajonych jo se pušćil, dogrona su se rozwězali. Wósebnje pótrjefjone jo było – jano w Pšuskej – pšisamem 600 rolnikarjow, kenž su wót banki doněnta kredity dostali abo su tam swójo konto měli. Mimo togo njejo směła Mašica Serbska swóje rumnosći na Žandowskej resp. Składowej droze wěcej wužywaš. Cyž jo se procował, konkurs banki z tym wótobaraš, až se nowe pjenjezne institucije na drustwowej bazy založyju. Ale to jo było w Chóšebuzu bžez wuspěcha. Małe wuspěchy w Budyšynje a Wórjejcach njejsu notne politiske a nic na kóncu finacielne pódpěranje z boka stata dostali. 31. julija 1933 jo se filiala Serbskeje ludoweje banki w Chóšebuzu doskónčnje rozpušćila. Lěto pózdzej jo se nĕgajšny bankowy dom na Žandowskej droze pšedał.

Nr. 5

Handschriftliche Aufzeichnungen von Dr. Jan Cyž/Johann Ziesche, in: SKA, N IV, 17 A, Bl. 17–19; siehe auch Cyž 1984, S. 13 ff.

„[...] dowjedže (mje) hižo 15. meje (1926 – P. S.) do Choćebuza na Žandowsku drohu napřečo Hornjej cyrkwi. Banka džěłaše w swójskim, jedno poschodowym, jara starym njenahladnym domje w dwěmaj městnosćomaj w přizemju. Zeznajomich so ze swojimi přichodnymi sobudžělačerjemi, z kněžom Grohmannom, zastupowacym nawodu z Dubego, Richardom Wecku z Nydeje, pokładnikom, z Wylemom Kubu z Grožišća, knihiwjednikom a bojaznu Krygarojc ze Strobic, pisarku. Rěčeše so němсце, při tym mějach začić, zo so mje boja jako čechofila.

Direktor dr. Posedel so jara zajimowaše wo to, hač je dotalny nawoda Fryco Kloß (Klohs – P.S.) skónčnje banku wopuścił. Wón so, kaž bě slyšeć, spjećowaše měč so po rozsudže direktora, zo by džěło w bance hnydom zložil. Wo woprawdźitej wobchodnej situaciji mje njeinformowaše, štož sym jemu jara za slo wzał.

Tuž dyrbjach sej třěbny přehlad sam zdžělač. Skazach sej jednoho po druhim ze swojich přichodnych sobudžělačerjow do swojeje stwički a dach sej rozprawjeć wo džěle, kotrež kóždy wukonja. Při rozmołwje wosebje z Grohmannom zhonich, zo bu Kloß z džěla pušćeny wosebje tohodla, zo bě swojim přećelam, z kotrymiž je hromadže pił, kredity dawał, kotrež pak scyła z wěstosćemi kryte njeběchu abo kiž bazěrowachu na dwělomnych zastawach. Po jeho měnjenju ma Choćebuska wotnožka na 80.000 hr tajkich dubioznych žadankow najwjace z toho dolži Kloßowj přećel Fryc(o) Roch(a), wobchodnik z tobakowymi tworami, kiž bě za wot njeho žadany kredit bance poskičil jako wěstosć w času inflacije cigarety, kiž pak so nětkle wjace spjenježić njedachu. Dach sej lisćinu wšěch dolžnikow zestajeć a prikazach, zo zwyżenje kreditow móže so stać jenož z mojim podpismom.

Hdyž běch zwěsćil, zo wobchodowanje wot pokładnje korespondency hač ke knihiwjednistwu so wotwiwa normalnje, wužadach sej wot pokładnika na kóncu dnja – džěłaše so wot 8–12 a wot 13–17 hodž. – knihu dochodow a wudawkow (stracu), zo bych ju wotsignował a so přeswědčil wo wobstatku pjenjez w pokładni. Za chowanje pjenjez a wažnych lisćinow služeše mały železny trezor. Pjenježny wobstatk bě napjaty. Bojach so, zo přećeljo Kloßa, kotřiž z dobroměćom džělachu, z wotnožku přestanu wobchodować. Tohodla mějach za nuzne jich wopytać a naležnosć wujasnić. Mjez klientami so spěšnje powěsć roznjese wo změnje nawjedowarja filialki a zo njeby mjez nimi njeměr nastał, wužich kóždu składnosć, so jim předstajić a z nimi pobjesadować. Tak poněčim pónach klientow, předewšěm pak so prócowach najspěšnišo dóstać přehlad wo wěstosćach dolžnikow, bance datych za poskićene kredity.

Zwěsćich při tym, zo mi hlada wjele wobužneho džěla do rukow. Po nazhonjenju su dolžnicy zwólniwi žadajo kredit, poskićić bance kajkužkuli wěstotu. Po přěnim zwěsćenju běše mjez wobchodnymi přećelami mało Serbow, někotři wobchodnicy, rjemjeslnicy, ratarjo žadachu jenož krótkočasne změnkowe kredity. Za sobustawow Mašicy Serbskeje měješe jenož farar Šwjela bankowe konto z njewysokim kreditom. Z čonom dohladowarskeje rady, Měrcinom Vo(i)gtom, wobsedzerjom mlyna we Wjerbnje, so derje džěłaše. Tola w mojim prócowanju, zběhnyć nahladnosć wotnožki a doporučeć nowych wobchodnych přećelow, je mi lědma hdy pomhał. Druhi člon dohladowarskeje rady, sedłarski mišter Fryco Panwic, běše wotnožce, wupožćiwši sej nahladny pjenjez, z njemałym zadžěwkom.

Ze swojimi sobudžělačerjemi přindžech do lěpšeho kontakta, hdyž we wobchadze ze mnu pytnychu, zo chcu jim być dobry kolega a sprawný nawoda. Pomhachu mi pře-

wyníc ćeže, kotrež nastachu při přesydlenju do nimale njeznateho města. Wobstarachu mi kwartěr na Bjedrichowej dróze pola mandželskeju w srjedźnym wěku. Stwa bě na přeni pohlad z drohotnymi meblemi wuštafěrowana a plaćeše 80 hr. To bě třecina mojeje mzdy.

[...]

Nr. 6

Huswěšće nowogo domu Serbskeje Ludoweje Banki w Chóšebuzu, in: Serbski Casnik 79(07.06.1928)23.

Na Žandojskej droze, napšešiwu wikow, zož na markownych dnach serbske luže swóje wóry pšedawaju, stoj něto na měsće starego, niskego twařeña nowy naglědny dom. Serbska Ludowa Banka jo sebe jen stajiła.

Perwejšne twařeće běšo stare a rumy małe. Huporěženje a pšetwaraenje neby se zaplašilo. Z takim hobzamknu wědnistwo banki łoni lěše, stary dom wótergaš a na jogo město nowy stajis. Za nic pšedlujki cas běšo ta mysl pšewěžona. Łoni nazymu stojašo tam hyšći stara pónižna wjažka. Něto zwiga se tam rědny nowy dom ze styrimi nadtwaraenami. Na nic pšewelikem flaku zemje jo architekt rozměl, rum tak defe ako móžno hutřebaš, tak až jo we kóždej nadtwari wětše bydlenje nastalo. Te bydlenja běchu južo pšenajmete, něžli su twariš zachopili.

Wósebne rědne hugotowane su dolojcne rumy za banku. Wšykno jo kradu hynakše, wětše a wele bejnejše ako jo we starem domje bylo. Scěny su k žělu z drogim swěšatym drěwom a marmorom hukłažone. Pisańska jšpa jo wělika a swětla. Južo pšed někotarymi tyžeňami cyne pilne pšistajone, wšykne serbske, swójo žělo we nowem domje. We casu twařeña jo był hobchod we slěznych rumach, kótarež na Magazinsku drogu wen hokna a žuľa maju. Te rumy jo banka něto našej Mašicy Serbskej pšewostajiła za knigly, zgromažiny atd. a co je teke k tomu hugotowaš – nažějnje teke pšawe rědne a pšijašelnje, kaž se za taku wósebnu wěc słuša. Za to smy a bužomy wělgem žěkowne. Namamy do něta žednogo městka, zož by mogali se k hurážowanu a rozgronu schadowaš.

Sobotu, 2. junij, jo se wědnistwo a doglědowafstwo banki we měsće zgromažilo, aby z małym swěženom nowy dom huswěšilo. Radna licba Serbow z našych wsow jo se pšinamakala. Hogledachmy sebe perweje wše rumy banki až doloj do piwnice, zož budu we tak poměnonem trezoru ze stala a betona bankowe peņeze a pap[e]ry chowane. Budu tam pšed hogno a zložejami wěste. Rumy běchu hyšći rědne ze struskami hupyšnone, kótarež běchu hobchodniki a znate z města bance na dnu wótwofeña pšiposłali. Pótom běšo swěžeńska zgromažina we gósceńcu „K Bělemu kónoju“. Mjaz wele kněžami z Górneje Łužyce wižachmy a witachmy z wjaselim teke našogo lubego kněza profesora studijnego ražca Arnošta Muku z Budyšina, kótaryž jo nam ten wěliki nowy słownik našeje dolnoserbskeje rěcy pisał, k comuž jo we młodych lětach how se słowa zběrał a wšo we 30 lětach hobžělał, až hyšći skóro až do něta do swójogo 74. lěta jo na tom žělał. Něto jo to wělike žělo po wšakich zadorach se šišćalo. Wón nějo se dalokeje drogi we tšesatem awtu bójał a jo k nam pšišěł.

Na zgromažinje hulicowašo nam kněz huš[y] hucabnik Symank z bankowego wědnistwa, až jo na tom měsće, zož něto naša serbska banka stoj, se něga kšuty grod serbskego wěrcha Chótebuda zwigał, po kótaremž ma Chóšebuz swójo mě. Dom banki stoj z takim na huznamnem wósebnem městcu. Bog jo pši twařeņu twar a žělašefe pšed

kuždeju négluku hobzwarnował. – Kněz dr. Posedel, direktor centrale Serbskeje Lud. Banki w Budyšyńe jo hulicył, kak jo serbska banka nastała. Mysl k jeje založenju jo južo we našych serbskich wóscach nastała. Wóni su južo wele lět pšed wójnu sebe taku serbsku peńeznu centralu póžedali, aby naše peńeže do cuzych městow a cuzych p eńznych centralow néhujšli. Na 19. septembru 1919 hobzamknuchu pótom serbske muže, banku založyš, zož jo se 15. nowember togo samego léta stało. Dwě lěši pózdzej, 1. januar 1921, bu w Chóšebuzu filiala založona a něco pózdzej we Wořejcach. Serbski kraj pak dosega hyšći dalej a tak ma banka žinsa pódlá swójich filialow hyšći 10 huspěšnych agenturow na wšakorich městach a bužo dalše take agentury hyšći založyš, zož bužo třeba, aby tak peńeže we našych stronach a rukach wóstali. Togodla nézaběra se serbska banka z industriju, ale pšihobraša se wósebne buřtwu a wikowarřtwu, co byš we pšawem zmyslu słowa ludowa banka z tym zaměrom blišemu služyš. Serbski lud ma teke dowěru k swójej bance, ta dowěra pšiběra wěcej a wěcej. Gaž Serb groni: pójdu na banku, ga měni z tym serbsku banku. Wóna jo šěžke léta peńeznego spadowaňa glucně pšetrała. Pótom jo musala swójo žěło wót nowego zachopiš. Něto jo naša banka swój založny kapital na 250.000 mk. pohušyla a pšecej dalej a lěpej hurostuju. Serbskej bance jo se wele předchytalo, až z cuzymi peńezami žěla, ale z nepšawom. We šěžkich inflaciskich lětach jo było nimsckemu góspodařtwu jano k lěpšemu, gaž su cuze peńeže do kraja pšišli. Naša banka néžěla z nimi wěcej ako to wšykne banki cyňe. My se nepšášamy, wótkul druge banki peńeže beru a což wšykne cyňe a cyniš muse, to weto námožo se Serbam předchytáš. Wšak se cele spadnone nimske góspodařtwó žinsa z pomocu hukrajnych zasej zwiga a twari. – Knězaju direktoraju dr. Posedeloju bu z hutšobnymi słowami žek hugroňony za jogo néhomucne huspěšne žěło ako přeny wědnik Serbskeje Lud. Banki. Wón móžo žinsa, pší huswěšeńu nowego domu ze spokojnosću a wjaselosću na léta swójogo žěla naslědk glědaš.

Něto hulicowašo kněz Martin Voigt z Werbna, hobsednik mlyna a řezaka a cłonk doglědowarřtwu banki, kak jo twar nowego domu se glucně ražil z energiskeju pomocu Firmy Schmidt a Arnold we Chóšobuzu, kótaraž jo pódrůžnikow ze starego domu za chylku glucně huporala, tak až jo se jano jadnomu ten pódomk tšošku zakuril wót kšywa, kótarež jo se jomu dołoj tergało. Wón chwališo twarcow, molarow, glažafow a wšykných pomocnikow, kótarež běchu teke we zgromažniě. Kněz architekt Schmidt ten nowy dom, swójo žěło teke huchwalił ako **nejřědńejšu bankownu twar w Chóšebuzu** (wuzwignj. – P. S.). Pótom jo kluc domu knězaju direktoraju Posedeloju pódał, kótaryž jo knězaju dr. Cyžaju ako direktoraju Chóšebusk. filiale do rukow dał, aby wón filialu tak defe ako do něta dalej wjadł. Kněz direktor Cyž pšiwze kluc ze slubenim, až co intresam banki swěrne a swědobne služyš. K tomu žycymy my jomu wšykne z hutšoby gluku. Bog daj, aby pód jogo wědnistwom dowěra Dolnych Serbow ke swójej serbskej bance skóro rowno tak zrostla, ako to pla našych górnoserbskich bratšow žinsa jo. – Bance žycaštej gluku k. just. rač dr. Herrmann z Budyšyna a kněz kantor Jordan z Husokeje, kótaryž na to pokaza, až nédejmy we tom nowem dorńe jano banku wižeš, ale dejmy z wjaselim a gjarodosću na ěnen glědaš ako na **naš serbski dom** (Wuzwignj. – P. S.), kótaryž našomu serbsckemu ludoju a narodoju k lěpšemu služyš. Wón spomně pší tom teke na město Chóšebuz, kótaregož stary založk jo Serbstwo a jo to hyšći žinsa tak, až město z našym Serbstwom stoj a teke padńo.

Pší wjaceri buchu wele glukužyceňow wěšých bankow a Chóšebuskich hobchadnikow pšecytane. Pší rozgronu, spiwańu a teke małej rejce wóstachmy hyšći chylu gromaže.

Nr. 7**Aufnahme anlässlich der Einweihung des neuen Bankgebäudes der Cottbuser Filiale der Wendischen Volksbank mit Persönlichkeiten des sorbischen kulturellen Lebens aus der Nieder- und Oberlausitz, 2. Juni 1928**

SKA, N XI, 125 (Fotograf: Heinrich Lucia)

Ganz links (mit Zigarre): August Klohs – Kaufmann aus Cottbus-Ströbitz; Prokurist der Wendischen Volksbank am Standort Bautzen

Rechts daneben: der 22-jährige Herbert Cerna – geboren in Guhrow, Student der Theologie

Fünfter von links, mit Uhrenkette: Bankdirektor Dr. Blasius Posedel

Oberste Reihe rechts neben der Frau in Tracht: Emil Lorenčk, gebürtig aus Briesing bei Bautzen, Mitarbeiter der Cottbuser Bankfiliale, dann Leiter der Cottbuser Zweigstelle des Wendischen Wirtschaftsvereins; die Frau in Tracht daneben ist seine Ehefrau.

Vor der Ehefrau, Mann mit Schnauzer: Arnošt Bart – Kaufmann aus Litten bei Bautzen, Mitglied des Aufsichtsrats der Wendischen Volksbank

Oberste Reihe, Achter von rechts mit Fliege: Karlo Jordan – geboren in Papitz, Lehrer u. a. in Weissagk bei Vetschau

Oberste Reihe, Sechste von rechts in Tracht: Minna Wittka/Mina Witkojc – Redakteurin des „Serbski Casnik“ in Cottbus

Vor Witkojc: Dr. Ernst Mucke/Arnošt Muka – Lehrer und Sprachwissenschaftler aus Großhänchen bei Bautzen, Mitglied des Aufsichtsrats der Wendischen Volksbank

Oberste Reihe, Vierte von rechts: Ehefrau von Dr. Jan Cyž

Rechts vor ihr: Dr. Jan Cyž, Filialleiter in Cottbus und ab 1932 Leiter der Lausitzer Wirtschaftsbank als Nachfolger der Wendischen Volksbank in Bautzen

Oberste Reihe, Dritter von rechts, Mann mit Schnauzer: Jan Haješ – Kaufmann aus Lippen bei Hoyerswerda, Mitglied des Aufsichtsrats der Wendischen Volksbank



Nr. 8

Ansicht des von der Wendischen Volksbank 1928 in Cottbus auf der Sandower Str. 44/45 neu erbauten Bankgebäudes mit großflächiger Aufschrift in deutscher und niedersorbischer Sprache

Serbske Nowiny. Naš cas we wobrazach 4(28.06.1928)26 [Beilage in niedersorbischer Sprache]



Nr. 9

**Jan Skala z Berlina na Vladimíra Zmeškala w Praze, 30. september 1929.
Timo Meškank, Kultur besteht – Reich vergeht. Tschechen und Sorben (Wenden)
1914–1945, Berlin 2000, S. 227.**

[...]

„Ale 'ludowa' banka? Na žadyn pad; štož wšak tež na tom zaleži, zo je přeslaba na kapitalu a tohodla njemóže dołhoterminowe kredity našim buram dawać. [...] Džensa je serbska 'ludowa' banka komercialna banka, wupožčuje swoje pjenjezy němskim wobkhodnikam, industrialnem atd. [...] Nimo toho su wobstojnosće personale tajke, zo směm drje z połnym prawom prajić: nimo wjednika Choćebuskeje filialy njeje jedyn jenički dobry Serb, nihdže zastojnicy banki njesu w narodnym džěle; město, zo bychu so procowali hospodarske poměry serbskeho luda študować a potom we přednoškach na wsach lud powučić a rozwučić wo hospodarskich, financnych a dawkowych naležnosćach.“

[...]

Nr. 10

**Kurt Ludwig, „Das Dunkel um die Wendische Volksbank“, in:
Lausitzer Landeszeitung 15(15.02.1933)39; siehe auch Cyž 1984, S. 62.**

[...]

„Es ist leider, wie ich schon einmal schrieb, Tatsache, dass der frühere Leiter der Cottbuser Filiale, Dr. Ziesche, der Vater des Gedankens war, eine neue Genossenschaftsbank zu gründen – wie sich dann herausstellte, aus Existenzsorgen für sich! Nun, Dr. Ziesche hat sang- und klanglos den Cottbuser Staub von seinen Füßen geschüttelt und beglückt jetzt die Oberlausitzer Wenden und Bautzen, nachdem ihm hier der Boden zu heiß wurde. Als Liquidator hat er zunächst seine Existenz gerettet!“

[...]

Kommentar des Autors:

Kurt Ludwig war Vorsitzender des Gläubigerausschusses der Wendischen Volksbank in Cottbus. Nachdem dieser Beitrag, der die Unwahrheit sprach und die Position von Dr. Jan Cyž untergrub, auch in anderen Zeitungen, darunter in den „Bautzener Nachrichten“ abgedruckt worden war, verlangte dieser von Kurt Ludwig die öffentliche Rücknahme der Behauptung, was dieser später auch tat.

Doch der Schaden für die Sorben im Allgemeinen und Dr. Jan Cyž im Besonderen hatte sich tief in das kollektive Gedächtnis eingepägt. Nach 1945 war u. a. im Bewusstsein einiger Sorben/Wenden in der Niederlausitz verankert, dass die Verantwortlichen der Wendischen Volksbank in Bautzen, darunter auch der Leiter der Cottbuser Filiale Dr. Jan Cyž, versagt und den Konkurs der Aktiengesellschaft widerstandslos hingenommen hätten.